Nr. — 217. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 10. Mai 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 9. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

60. Sitzung vom 9. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: von Bötticher, Herrfurth, Miquel, Thielen, Graf Eulenburg.

Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Antrag der Abgg. Richter und Genossen: „Die königliche Staatsregierung um Auskunft darüber zu ersuchen: 1) Ob dieselbe die Niederlegung fiskalischer Gebäude, bezw. die Abtretung fiskalischen Grund und Bodens in der Umgebung des königlichen Schlosses beabsichtigt. 2. Ob dieselbe es angemessen erachtet, nochmals eine Lotterie zu genehmigen zur Erwerbung bezw. Niederlegung von Privatgebäuden in der Umgebung des königlichen Schlosses."

Abg. Richter: Der Antrag bezwecke, in der Oeffentlichkeit Klarheit zu verschaffen über Projekte, welche gesteigerte Erregung, namentlich in weiteren Kreisen wegen der Mittel und Wege zu ihrer Durchführung hervorgerufen hätten. Der Antrag enthalte keine Spitze gegen die Minister, er wolle vielmehr nur das Halbdunkel beseitigen und Klarheit über eine etwa vorhandene Hintertreppen-Politik schaffen. Er glaube, alle politischen Parteien hätten daran ein Interesse. Der Antrag komme einer Interpellation gleich und werde, wenn die Minister Antwort ertheilt hätten, seinen Zweck erreicht haben, ohne daß es einer besonderen Beschlußfassung benöthige. Wenn alle vorhandenen Projekte durchgeführt würden, würde das königliche Schloß von einem Kranze von Schutthäusern umsäumt sein. Er bitte, die verschiedenen Projekte — auf der Westseite und der Südseite des Schlosses auseinander zu halten. Auf der Westseite ständen die Pläne im Zusammenhang mit der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Das betreffende Komitee habe sich s. Z. bekanntlich für einen anderen Platz ausgesprochen, ebenso das Staatsministerium. Der Platz der Schloßfreiheit sei erst gewählt worden, als dies der einschlägige Wunsch des Kaisers war. In Verbindung damit habe ein aus verschiedenartigen Persönlichkeiten bestehendes Komitee die Niederlegung der Schloßfreiheit-Gebäude ins Werk gesetzt, so daß die Schloßfreiheit-Lotterie äußerlich in Zusammenhang mit jenem Denkmal gekommen sei. Inzwischen seien mehr und mehr Stimmen laut geworden, welche die Schloßfreiheit für das Denkmal für ungeeignet halten, und Stimmen, welche weitere Niederreißungen — um die des Platzes zu erhöhen, fordern. So wolle der „Poesie" Ziller'sche Plan Niederreißung der Bau-Akademie, Herstellung eines Teiches u. s. w. Danach solle sich die Schifffahrt dort sogar mit einer Brücke von geringerer Höhe begnügen. Dann, so heiße es, werde das Schloß in vornehmer Abgeschlossenheit von den Bürgerhäusern sich dem Beschauer zeigen und dem werde man mit der kaiserl. Yacht direkt vor dann Schloßportal vor Anker gehen können. (Heiterkeit.) Dieses Projekt sei nun zwar einstweilen ein privates, aber es reiche doch bereits in die königlichen Büreaux hinein und erinnere an die bekannte Konferenz des Staatsministeriums. Wie das Projekt aufgenommen worden sei, darüber gingen die Nachrichten auseinander. Nach einer derselben solle es allerdings mit Kopfschütteln aufgenommen worden sein. Die Künstler jedenfalls fragten nicht nach den Kosten, das sei eine bürgerliche Sache, die sie nicht kümmere. (Heiterkeit.) Als der Reichstag s. Z. den Beschluß faßte, dem Kaiser die Wahl des Platzes für das Denkmal anheimzugeben, wurde seitens des Staatssekretärs von Bötticher erklärt, daß die Platzfrage der Finanzfrage nicht präjudizire, der Reichstag werde über die Kosten noch zu befragen sein und zu beschließen haben. Was der Reichstag solchen Plänen gegenüber, wie gegenwärtig, beschließen werde, sei nun allerdings Sache des Reichstages. Aber solche Projekte gingen doch auch den Landtag an, da es sich bei der Bauakademie und dem Helms'schen Grundstück um preußisch-fiskalische Gebäude handle. Aber er wolle sich nicht nur darauf beschränken, solche formelle Kompetenzfrage aufzuwerfen und schon im Voraus gegen etwaige Hergabe des benöthigten Terrains seitens des preußischen Staates Verwahrung einzulegen. Vielmehr müsse er darauf hinweisen, wie das andere Projekt an der Südseite des Schlosses zeige, daß ein solches Projekt immer neue gebiert. Wie passe die Verfolgung solcher Projekte zu der augenblicklichen Zeit, der schlechten Erwerbslage?! Der Finanz-Minister sei sparsam in den dringendsten Fragen, — Jeder merke das bis in die tiefsten Schichten hinein. Nicht einmal die nöthige Anzahl Richter bewillige der Herr Finanzminister für die Einstellung im Etat. (Sehr richtig!) Und in solcher Zeit solche Luxusausgaben. Gehe es so weiter, so werde die Projektmacherei auch an das altehrwürdige Hohenzollernschloß selber tasten (Oho! rechts), ja auch dieses werde dann wohl nicht mehr in die moderne Zeit passen. Durch Sparsamkeit seien die Hohenzollern das geworden, was sie heute seien. (Sehr richtig!) Was die Südseite anlange, so handle es sich darum, Terrassen zu schaffen. Man habe dafür zwei Gründe — außer der allgemeinen Verschönerung. Es solle ein Spielplatz für die kaiserlichen Kinder geschaffen werden — ein wunderbarer Gedanke angesichts des enormen Verkehrs auf dem Schloßplatze. Ferner aber wolle man einen Schutz schaffen gegen anarchistische Attentate. Eine sonderbare Vorstellung. Ganz fremd sei dieselbe dem alten Kaiser Wilhelm gewesen, der aus solchen Gründen niemals sein altes historisches Eckfenster aufgegeben habe. Gerade die einfache Art, wie sich der alte Kaiser gab, habe nicht zum wenigsten dazu beigetragen, ihm seine kolossale Popularität zu verschaffen. Wenn erst die Baumeister für Schutz sorgen sollten, welche wunderbare Stilarten würden wir alsdann an unseren Schlössern erhalten? (Heiterkeit.) Nun habe Herr Kunze dem Magistrat 1½ Millionen Mark angeboten, nachdem derselbe schon so große Summen bei der Schloßfreiheits-Lotterie verausgabt, für Droschken u. dgl. — über 100 Mark. (Große Heiterkeit.) Niemand habe bisher gewußt, daß Herr Kunze ein so großes künstlerisches Interesse jemals bethätigt habe. Auch dem Magistrat habe Herr Kunze bisher, laut Aussage des Herrn Stadtrath Voigt, als Privatperson gegenübergestanden. Schon einmal habe Herr Kunze sich für eine Lotterie, die Schloßfreiheits-Lotterie, thätig gezeigt. Und auch jetzt gebe derselbe die Thatsache einer neu geplanten Lotterie zu, indem derselbe sich lediglich dagegen verwahrt habe, selber Gewinn dabei zu ziehen — was ihm übrigens auch Niemand nachgesagt habe. Er meine, für einen Oberverwaltungsgerichtsrath schicke sich das nicht, — indeß das sei ja Sache der Staatsbehörden. Nach seinen Informationen habe Herr Kunze bereits mit einem Berliner Bankkonsortium den Lotterievertrag abgeschlossen. Ja sogar — die Loose seien bereits weiter vergeben. Seines Erachtens habe die Presse, die öffentliche Meinung, alle Ursache, die Widerstandskräfte gegen diese Projekte zu stärken. Herr Kunze meine, der Herr Minister des Innern sei zwar dem Plane abgeneigt, aber weigere sich derselbe, so entstehe die Kabinetsfrage. Ebenso hinsichtlich des Minsters Miquel, mit dem er über diese Sache ein „Duell habe". Herr Kunze betrachte sich offenbar als Mitregent, er sei zwar Oberverwaltungsgerichtsrath, aber im Nebenamt Ministerstürzer. (Große Heiterkeit.) Also „Gottes Segen bei Kunze" (Wachsende Heiterkeit) und für Herrn Kunze hinterher noch als bescheidene Kommissionsgebühr ein Oberbürgermeister-Posten! Die Wirkung der Presse auf die öffentliche Meinung gegen all diese Projekte gelte Herrn Kunze nur als leeres Zeitungsgerede, immerhin aber habe derselbe doch um deswillen einstweilen das Lotterieprojekt vertagt! Aber wenn nicht durch die Lotterie, — woher wolle Herr Kunze dann die 1½ Millionen nehmen?! Er seinerseits habe diesen Weg der Oeffentlichkeit betreten, um das Dunkel zu lichten, das darüber liege. Schon seien Andeutungen gefallen, als ob Marine- und Militär-Verwaltungen Gelder für den Zweck hergeben wollten. Andeutungen ferner, als solle die große Berliner Pferdebahngesellschaft Hunderttausende von Mark hergeben, um dann die Erlaubniß zu erhalten, die Linden an demjenigen Punkte zu überschreiten, wo sie es wünsche. In Wahrheit aber habe die Ueberschreitung der Linden durch Pferdebahngeleise mit dieser Frage nichts zu thun. Entweder sei die Ueberschreitung der Linden an der betreffenden Stelle aus Verkehrsgründen zulässig, dann müsse man sie der Pferdebahngesellschaft auch so gestatten, oder — unzulässig. Aber dann dürfe man die Erlaubniß nicht gegen Geld ertheilen, denn das hieße mit der Staatshoheit Schacher treiben. (Beifall.) Er erwarte hierüber keine Erklärung von dem Ministertische, denn solches Spiel zu treiben traue er den Herren sammt und sonders nicht zu. Aber eine Erklärung erwarte er allerdings in Bezug auf den 2. Punkt seines Antrages: die Lotterie, eine Lotterie, die in Wirklichkeit nichts anderes sein würde, als eine „Lotterie zur Verschönerung des königlichen Schlosses". Besonders auffällig sei die Art, wie nun Herr Kunze in seinem neulichen Schreiben seine Legitimation zu führen gesucht habe: nach seinen Worten „im Auftrage des Kaisers". Während sonst die Minister die Krone zu decken bemüht wären, ziehe Herr Kunze die Krone in die Polemik hinein. Herr Kunze scheine nicht gewußt zu haben, was er damit gethan. Und noch dazu in so salopper Weise, so beiläufig in einer Polemik gegen den Abg. Meyer. Die Sache erheischt zweifellos eine Klarstellung seitens des Ministeriums, und wie auch diese Klarstellung laute, bestätigend oder nicht, in beiden Fällen müsse die Sache ihre Konsequenzen ziehen. Hier handle es sich um eine öffentliche Angelegenheit, wo die Verantwortlichkeit der Minister mit im Spiele sei. Der Verfassung gemäß könne der Träger der Krone nichts zur Ausführung bringen ohne die Minister-Verantwortlichkeit. Ist die Angabe des Herrn Kunze wahr, so müsse das von den Ministern klargestellt werden und diese müßten ihre Konsequenzen ziehen. Es sei das nothwendig zur Wahrung der allgemeinen Interessen des Landes, zur Wahrung der Verfassung und zur Wahrung ihrer politischen Würde. (Beifall links.)

Vizepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher: Wenn ich es unternehme, vorbehaltlich der Aeußerung meiner Kollegen des preußischen Ressorts, auf die Ausführungen des Vorredners zu erwidern, so geschieht es deshalb, weil der erste Theil seiner Rede sich damit beschäftigt hat, die Frage der Herstellung des Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu erörtern und weil die Bearbeitung dieser Frage in mein Ressort fällt. Wenn der Vorredner dabei am Schlusse seiner Rede das Vertrauen ausgesprochen hat, daß die Mitglieder der Regierung sich solchen Unternehmungen gegenüber, wie er sie im letzten Theil seiner Rede bezeichnet, sich lediglich von ihrer Pflicht leiten lassen werden, so bedarf es wohl keiner Versicherung, daß diese Voraussetzung richtig ist. Wir können aber nicht Erklärungen abgeben über Vorgänge, welche nicht in den Kreis unserer Thätigkeit fallen und über Vorgänge, welche sich in der Umgebung der allerhöchsten Person abgespielt haben, soweit es sich dabei nicht um Regierungsakte handelt. Aus meinen weiteren Ausführungen werden Sie weiter ersehen, daß die Beunruhigung, die sich über die Regulirung des Schloßplatzes erhoben, eine unnöthige und unberechtigte gewesen ist. Der Vorredner hat die Entwickelung der Frage, wohin und wie das Denkmal Kaiser Wilhelms I. zu setzen sei, im Allgemeinen richtig geschildert, er hat hervorgehoben, daß Reichstag und Bundesrath die Entschließung darüber Sr. Majestät anheim gegeben haben. Diese Entscheidung ist gefallen. Se. Majestät hat befohlen, daß das Denkmal auf dem Platze der Schloßfreiheit errichtet werden soll. Nun haben sich an diesen Platz mannigfache Zweifel angeknüpft; es ist eine große Zahl von Plänen verworfen. Zu diesen Projekten gehört auch das eines Herrn Ziller und der Vorredner hat mit Unrecht mich als den Protektor dieses Projektes hingestellt. Dieses Projekt hat mein amtliches Interesse lediglich dadurch erweckt, daß es eine Lösung der Platzfrage versuchte. Bei der Entscheidung dieser Frage konkurrirten die verschiedenartigsten Interessen, die Interessen der Schifffahrt und finanzielle Interessen. Die Verhandlungen darüber wurden eingeleitet und es ist jetzt eine Allerhöchste Entscheidung getroffen, welche alle Besorgniß dahin, daß ein Ententeich errichtet oder die Bauakademie abgerissen werden soll, beseitigt. (Beifall.) Nach der Allerhöchsten Kabinetsordre soll die Denkmalsanlage auf das östliche Ufer des Spreekanals beschränkt werden. Sie sehen daraus, daß man sich unnöthig beunruhigt hat. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, am 100. Geburtstage unseres großen Kaisers ein seinem Andenken und der Nation würdiges Denkmal herzustellen. (Beifall.)

Minister des Innern Herrfurth: Die erste Frage des Antragstellers hat wohl ihre vollständige Erledigung gefunden und es bleibt mir nur noch übrig, auf die zweite Anfrage eine Erklärung zu geben. Ressortmäßig müssen alle Anträge wegen Gestattung von Lotterien von den Ministern der Finanzen und des Innern bearbeitet werden. Hierbei habe ich zu erklären, daß ein Antrag auf Gestattung einer Lotterie, welche irgend einen Zusammenhang mit dem beregten Projekt hat, weder schriftlich noch mündlich jemals an mich gelangt ist, daß eine Absicht der Staatsregierung, eine solche Lotterie zu genehmigen, überhaupt nicht bestanden hat und nicht besteht. Solche Lotterieprojekte liegen mir nicht vor und sämmtliche Angaben darüber sind vollständig erfunden. Was den Herrn Kunze anbelangt, so muß ich dem Herrn Richter erwidern, daß die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts der Disziplin der Minister nicht unterliegen. Ich halte mich aber für verpflichtet, im Interesse des Beamtenstandes zu konstatiren, daß Herr Richter dem Vorgehen des Herrn Kunze fragwürdige Motive untergelegt habe, den Beweis dafür aber nicht geführt hat.

Abg. Hobrecht (natl.), welcher zunächst auf der Rednerliste steht, erklärt jetzt kurz, auf das Wort zu verzichten.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) will auf den ersten Theil des Antrages nicht näher eingehen, sondern nur seine Freude darüber aussprechen, daß der Minister den Gedanken der Niederlegung der Schloßfreiheit rundweg abgelehnt habe. Was den zweiten Theil des Antrages anlange, so verhehle er nicht, daß schon die Schloßfreiheitslotterie im Lande den peinlichsten Eindruck gemacht habe. Vor Allem wegen des Zusammenhanges mit dem Kaiser Wilhelm-Denkmal. Was Privatlotterien überhaupt angehe, so hätten seine Freunde gegen den bisherigen mäßigen Gebrauch nichts einzuwenden gehabt. Sollte davon abgewichen werden, so würde zu erwägen sein, ob nicht das Recht der Regierung, Privatlotterien zu genehmigen, unter gesetzliche Schranken zu stellen sei. Aber fürs erste spreche ja nichts für eine solche Nothwendigkeit, denn erfreulicherweise habe ja die Regierung die Befürchtungen hinsichtlich der angeblich geplanten Lotterie zerstreut.

Abg. Bopelius (freikons.) hält ebenfalls die erste Frage für erledigt; hinsichtlich der zweiten, die Lotterie betreffend, hätten seine Freunde allerdings gern ein noch kategorischeres Nein gehört, eine bestimmte Versicherung, daß die Regierung niemals solche Lotterien genehmigen werde. Zurückhaltung solchen Lotterien gegenüber sei dringend geboten.

Abg. Cremer (Teltow) führt aus, das Projekt der Niederlegung der Schloßfreiheit sei ja nicht so plötzlich in dem Kopfe des Herrn Kunze entstanden, vielmehr sei es Jahrzehnte alt, aber die Stadt habe eben niemals die Initiative ergriffen. Das ganze Geschrei komme daher, daß bei dem Lotterieprojekt die verehrten jüdischen Mitbürger nicht berücksichtigt seien. Ein Anderer, der nicht Kunze heiße, hätte sich jedenfalls die Droschkengelder auch noch bezahlen lassen. Bekanntlich sei doch die Platzfrage hinsichtlich des Denkmals dem Kaiser überlassen, und wenn nun Herr Richter sage, seine Worte richteten ihre Spitze nicht gegen die Minister, — dann frage er, gegen wen denn? Dann solle doch wohl noch ein ganz Anderer verletzt werden?! Richter spreche von der Erregtheit der öffentlichen Meinung, nun, wie diese gemacht werde, wisse doch jeder Journalist. Redner wirft ferner der Stadt Mangel an Initiative vor; da sie nichts thue, müßten eben Andere eingreifen. Und wenn man den Kölner, den Ulmer Dom, die Marienburg auf dem Wege der Lotterie aufbaue bezw. wiederherstelle, weshalb solle nicht auch für die hier in Rede stehenden Zwecke eine Lotterie zulässig sein?

Abg. Lieber (Zentr.) erklärt, seine Freunde erkennen das unzweifelhafte Verdienst des Abg. Richter an, in dieser Frage, die das Land ungemein beunruhigt habe, Aufklärung und — Beruhigung herbeigeführt zu haben. Seine Freunde erkennen auch an, daß Richter das Staatsministerium heute in durchaus angemessener Weise behandelt habe. (Große Heiterkeit.) Weiter seien sie erfreut über die Erklärungen des Ministers v. Böttícher, und sie bedauerten nur, daß diese Erklärungen nicht schon längst von der Regierung abgegeben werden konnten oder doch nicht abgegeben seien! Anderenfalls wäre die Erregung im Lande und auch die heutige Debatte vermieden worden. In Bezug auf die Frage der Lotterien überhaupt könnten er und seine ganze Partei dem, was Graf Limburg gesagt, nur zustimmen.

Abg. Hobrecht (natl.) betont, wie auch seine Freunde das hier in Rede stehende Vorgehen durchaus mißbilligten, wie ja überhaupt nur ein einziger Redner hier im Hause dasselbe vertheidigt habe. Es sei in der That dankenswerth, daß dieses Vorgehen hier zur Sprache gebracht worden sei. Seine Freunde mißbilligten, er wiederhole es, durchaus, wenn solche Mittel, wie die hier in Rede stehenden, gewählt würden.

Abg. Richter, in seinem Schlußwort, will auf Herrn Cremer's Ausführungen nicht weiter eingehen, denselben dabei als einen Freund Ahlwardt's bezeichnend. (Abg. Cremer: Das ist gelogen!) Dem Herrn Minister Herrfurth erwidere er, amtlich habe er ihn mit der Lotterie auch gar nicht in Zusammenhang gebracht. Was er aber gesagt, das halte er aufrecht und sei er bereit, zu beweisen. Herr von Bötticher habe gesagt, man hätte ihn doch privatim befragen sollen, aber weshalb hätte das geschehen sollen, wenn die Regierung selber nicht Anlaß zu Erklärungen nehme. Zuzutrauen sei die Genehmigung der Lotterie dem Minister des Innern jedenfalls gewesen, nachdem derselbe schon einmal die Schloßfreiheits-Lotterie und zum Zweiten die Kolonial-Lotterie genehmigt hatte! Den Konservativen stimmten er nebst Freunden durchaus zu, wenn dieselben durch den Mund des Grafen Limburg den Gedanken einer gesetzlichen Festlegung von Bestimmungen über die Genehmigung von Privat-Lotterien sich äußerten. Sich an den Staatssekretär mit einer Frage zu richten, liege um so weniger Anlaß vor, als schon leider zu viel hinter den Koulissen verhandelt werde! (Sehr wahr!) Dazu sei aber das Abgeordnetenhaus da, um öffentlich solche Dinge zu verhandeln. Und wenn eine Kabinetsordre, wie sie der Herr Staatssekretär verlas, schon längst vorlag, weshalb habe sie derselbe nicht schon längst veröffentlicht?! Dann wäre alle Aufregung und diese ganze Verhandlung vermieden worden. Wie alt sei denn eigentlich diese Kabinetsordre, von welchem Tage datire sie denn?! (Großer Beifall links.) Seine Partei werde jedenfalls niemals, wenn wieder solche Dinge vorlägen, es unterlassen, dieselben öffentlich zur Sprache zu bringen und dem Lande Beruhigung zu verschaffen.

Damit schließt die Debatte.

Präsident von Köller ruft den Abg. Cremer wegen seines Zwischenrufes, der Abg. Richter habe gelogen, zur Ordnung.

Abg Richter: Wenn selbst eine dem Herrn Ahlwardt so verwandte Seele denselben nicht als Freund anerkennen wolle, so sei das sicherlich im höchsten Maße bezeichnend. Geschäftlich bemerke er noch, daß, nachdem sein Antrag seinen Zweck erfüllt habe, er denselben nunmehr zurückziehe.

Abg. Cremer: Wenn Richter ihn eine dem Ahlwardt verwandte Seele nenne, so sei das wiederum eine — doch er würde sich da wieder einen Ordnungsruf zuziehen. (Große Heiterkeit.)

Das Haus geht nunmehr zu dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung über, dem Antrage Richter, betr. die Ergebnisse der Veranlagung der neuen Einkommensteuer.

Nach kurzer Befürwortung des Antrages durch den Antragsteller Richter erklärt

Minister Miquel: Der Antrag sei überflüssig. Die Regierung werde ohnehin dem Landtage mit einer Denkschrift kommen, welches alles Material enthalten werde, das zur Beurtheilung der Wirkung der bisherigen Steuerreform erforderlich sei. Der Minister führt dabei näher aus, die Regierung halte fest daran, auf die Realsteuer, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu verzichten zu Gunsten der Kommunen, und daran, daß die ganze Staatssteuer-Reform keine bloße Plusmacherei bedeute. Ob die Denkschrift schon zum 1. Juli werde fertig werden, wisse er nicht. Hoffentlich werde aber die Publikation vor dem nächsten Zusammentritt des Landtages erfolgen können.

Abg. von Kardorff (frk.) führt aus, wie unter dem Einflusse der neuen Einkommensteuer die Wohlhabenden vielfach aus Städten mit hohen Gemeindesteuerzuschlägen auswanderten. Und diese betrübende Erscheinung werde, wie er befürchte, auch nach erfolgter Kommunalsteuerreform — gestalte sich dieselbe, wie sie wolle — nicht fortfallen. Diese Erscheinung liege aber an der ganzen sozialistischen Färbung des Einkommensteuergesetzes.

Abg. von Schalscha (Ztr.) beklagt die Drangsalirung der Einzuschätzenden vor und nach der Einschätzung durch die Kommissare, die die Einschätzung nicht subtil genug behandelten, zumal angesichts der Thatsache, daß ja die Steuerzahler sich selber nach Pflicht und Gewissen einschätzten.

Minister Miquel giebt zu, in Einzelfällen sei wohl von den Kommissaren der Ausführungs-Anweisung entgegengehandelt worden, wonach bei Anzweiflung von Deklarationen persönliche Rückfrage zu erfolgen habe. Das finde aber seine Entschuldigung durch die aus der erstmaligen Veranlagung erwachsene Fülle von Arbeit. Wo dergl. Unterlassungen en masse stattgefunden hätten, habe er Rektifikationen eintreten lassen.

Nach einer weiteren Debatte, an der sich noch die Abgg. von Rauchhaupt (kons.), Rickert (dfr.), Dr. Sattler (nl.), Höppner (kons.) und wiederholt Minister Miquel betheiligen, wird der Antrag Richter angenommen, die Regierung somit aufgefordert, über die Ergebnisse der Veranlagung der neuen Einkommensteuer für den Staat und für die größeren Kommunen baldmöglichst ausführliche Denkschriften zu veröffentlichen.

Alsdann wird die Berathung des Sekundärbahngesetzes fortgesetzt und der Rest des Gesetzes zunächst ohne Diskussion genehmigt.

Die Budgetkommission beantragt hierauf die Annahme folgender Resolution:

„Die königliche Staatsregierung aufzufordern, die für den Erneuerungsbau von Bahnhöfen erforderlichen Bedürfnisse in dem Staatshaushaltsetat auszubringen und demgemäß die Mittel zur Befriedigung derselben auf dem für den Staatshaushalt gegebenen Wege zu beschaffen."

Bevor in die Berathung dieser Resolution eingetreten wird, beschließt das Haus, sich zu vertagen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Berathung vorstehender Resolution, kleinere Vorlagen und 2. Berathung des Antrages Drawe, betr. die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in Neu-Vorpommern.

Schluß 3½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der „Reichs- und Staatsanzeiger" schreibt im nichtamtlichen Theile:

Zu den in der Ahlwardt'schen Broschüre „Neue Enthüllungen Judenflinten" enthaltenen Angaben, welche geeignet sind, ganz falsche Vorstellungen über die Beschaffenheit eines großen Theils unserer Infanteriebewaffnung zu erzeugen, und zu den über diese Broschüre in mehreren Zeitungen stattgehabten Besprechungen wird Nachstehendes veröffentlicht:

1. Die Kommanditgesellschaft auf Aktien (Ludwig Löwe, Berlin) war kontraktlich verpflichtet, das Material zu dem Haupttheil des Gewehrs — dem Lauf — von der königlichen Gewehrfabrik Spandau in Form von Laufstäben zu beziehen. Die der Firma gelieferten Laufstäbe sind identisch mit den seitens der drei königlichen Gewehrfabriken verarbeiteten. Da von der Beschaffenheit des Laufmaterials wesentlich die Kriegsbrauchbarkeit der Waffe abhängt, so liegt in dem vorerwähnten Umstande eine Sicherheit für die Leistungstüchtigkeit der Löwe'schen Gewehre; auch haben sich bis jetzt nach etwa 1½jährigem truppenmäßigen Gebrauch dieser Waffen besondere Mängel nicht bemerkbar gemacht. Während der ganzen Dauer der Fabrikation dieser Gewehre haben ferner Kontrollbeschlüsse seitens der Gewehr-Prüfungs-Kommission stattgefunden, und haben sich bei diesen Beschlüssen keinerlei Anstände ergeben.

2. Die Firma Löwe war durch Kontrakt verpflichtet, bis ult. Januar 1892 die letzten Waffen der ihr übertragenen Lieferung von 425,000 Gewehren abzugeben, nicht, wie in der Broschüre gesagt ist, am 1. Januar 1892. Mitte Januar d. J. sind die letzten Gewehre der genannten Fabrik abgenommen worden.

3. Der Firma Löwe ist nicht ein Gewehrpreis von 58 Mark gezahlt worden, wie die Broschüre behauptet, sondern ein erheblich niedrigerer. Unter Zugrundelegung des Gewehrpreises in den königlichen Fabriken kann die Firma Löwe etwa 2 bis 4 Mark an jedem Gewehr verdient haben, nicht 30 Mark, wie der Verfasser der Broschüre behauptet.

4) Gegen die Angeschuldigten, soweit sie der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

5. Dem Staatsanwalt ist von der Sache Mittheilung zugegangen mit dem Anheimgeben, seiner Zeit die erforderlichen Schritte zu thun.

Halle a. S., 9. Mai. Professor Krause ist zum Direktor der chirurgischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses in Altona ernannt worden.

Kiel, 9. Mai. (W. T. B.) Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich ist heute Vormittag 10½ Uhr an Bord des „Beowulf" hier eingetroffen.

Hamburg, 6. Mai. Eine Schale des Zornes wurde in der gestrigen Bürgerschaftssitzung über unsere Bau-Deputation ausgegossen, der von verschiedenen Seiten, auch seitens des Ausschusses über die Senatsvorlage wegen Neubaues einer höheren Bürgerschule vor dem Lübecker Thore, der Vorwurf gemacht wurde, daß sie mit den Staatsgeldern allzu verschwenderisch umgehe. Diese Baubehörde hatte nämlich für das Schulgebäude Kostenanschläge angefertigt, die von ihr selbst innerhalb dreier Jahre von 784,000 auf 279,000 Mark, also um mehr als eine halbe Million Mark ermäßigt worden waren, freilich erst, nachdem die Ober-Schulbehörde einen Privat-Architekten in Anspruch genommen hatte, der durch ausführlich begründete Pläne 2c. bewies, daß die Bau-Deputation Alles viel zu hoch angesetzt hatte. Der Privat-Architekt — Filtsche — hatte selbst einen Anschlag im Betrage von 340,000 Mark vorgelegt. Im Allgemeinen wurde von einem Mitgliede der Bau-Deputation in der Versammlung der Preisunterschied mit der Rücksichtnahme auf die Arbeitseinstellungen im Baugewerbe begründet, aber der gewaltige Sprung von oben nach unten nicht genügend aufgeklärt. So kam es, daß die Bürgerschaft beschloß, nun nicht nach dem staatlichen, sondern nach dem Privatplane zu bauen, außerdem aber in der nächsten Versammlung darüber zu berathen, ob in Zukunft nicht bei größeren Staatsbauten der Wettbewerb von Privatarchitekten nach einem bestimmten Programm eintreten solle. Man glaubt nämlich, daß bei vielen unserer Staatsbauten Millionen hätten gespart werden können; die Angelegenheit hat bereits eine ganze Reihe von Zeitungsartikeln heraufbeschworen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. (Hirsch's T. B.) Die Montags-Revue bespricht den Sturz des Kabinets Rudini und schreibt: Für die europäische Situation habe die Veränderung in Italien keinerlei Konsequenzen. Der König Humbert werde im Dreibunde verbleiben und jedes neue Ministerium müsse die alte Politik fortsetzen.

Wien, 9. Mai. (W. T. B.) Die gemeinsamen Ministerkonferenzen sind beendigt und werden in dem heute unter dem Vorsitze des Kaisers stattfindenden Ministerrathe ihren Abschluß finden. Die Delegationen werden, wie es heißt, wahrscheinlich im Frühherbst zusammentreten.

Pest, 9. Mai. Der ungarische Handelsminister Baroß ist heute Vormittag um 11 Uhr gestorben. Im Abgeordnetenhause bemächtigte sich nach dem Bekanntwerden der offiziellen Nachricht der Abgeordneten eine ungeheure Aufregung. Der Präsident suspendirte sofort die Sitzung und widmete nach Wiederaufnahme derselben dem verstorbenen Minister den innigsten Nachruf. Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer auf morgen vertagt. Ueber die Leichenfeier wird morgen entschieden.

Im Abgeordnetenhause würdigten die Führer der verschiedenen Parteien, Apponyi, Thaly, Lits, Kolloman, Tisza, Madarasz und der Minister Szilagyi die Verdienste des verstorbenen Handelsministers Baroß. Das Haus wird sich in der morgigen Sitzung blos mit einer Trauermanifestation beschäftigen. Die Nachricht, welche sich mit Blitzesschnelle in der Hauptstadt verbreitete, rief überall Bestürzung hervor. Zahllose Privatgebäude hißten Trauerfahnen.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Gilly stürzte in dem Bergwerk Trieu Kaisin der Fahrstuhl in die Tiefe, wobei fünf Personen getödtet sein sollen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. Einer Depesche des „Standard" aus Bern zufolge habe die französische Regierung die Aufmerksamkeit des Schweizer Bundesraths auf den unbefestigten Zustand des Rhonethales gelenkt, wodurch einer italienischen Armee der ungehinderte Zugang in französisches Gebiet möglich gelassen werde. Der Bundesrath habe darauf beschlossen, die Bundesversammlung anzugehen, Mittel zur Befestigung von Martigny und Sankt Moritz auszuwerfen.

Rußland.

Petersburg, 9. Mai. (W. T. B.) Der Oberst von Wendrich ist zum Oberinspektor aller russischen Eisenbahnen ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Mai. Unter Berufung auf das Preßgesetz übersendet uns Herr Lehrer Drews-Grabow mit Bezug auf den Bericht über die von ihm angestrengte Beleidigungsklage gegen seine Kollegen ein Schriftstück. Obwohl dasselbe thatsächliche Berichtigungen nicht enthält, veröffentlichen wir dasselbe doch im Wortlaut da es

zur Charakteristik des Prozesses, sowie des Verhältnisses des Herrn Drews zu seinen Kollegen wesentlich beiträgt. Das Schriftstück lautet:

Berichtigung: 1. Es ist falsch und vollständig erfunden, daß ich ergraut sei und es ist irrig, daß ich gegen sämmtliche Kollegen eine Beleidigungsklage angestrengt hatte. Meine Privatklage vom 4. Januar lautet namentlich gegen den Lehrer Scheel. Dieser hat darauf unterm 27. I. dem Gericht ein Schriftstück geliefert, welches am Schlusse wörtlich lautet, daß Scheel nur im Auftrage der Grabower Lehrer handelte und folgende Unterschriften trägt: Bergin, Bohnenstengel, Bosch, Bartz, Staap, Pletzer, Haß, Nitschke, Grulke, Holzfuß, Höfs, Zühlske, Labes, Hinz, Hildebrandt, Poley, Geussen, Beckmann. Gerichtsseitig erhielt ich dies Schriftstück und wurde unterm 13. II. eventuell zur Gegenerklärung aufgefordert. In Folge dieser kam ein Beschluß des Gerichts vom 8. März, ich solle die Bescheinigung über erfolglos versuchte Sühne binnen 8 Tagen beibringen. Scheel hat also seine Kollegen denunzirt und es ist falsch, daß sämmtliche Kollegen jenen ersten Brief unterzeichnet hätten.

2. Baars hat eidlich bekundet, daß er erst nachträglich von dem Schreiben u. s. w. Kenntniß erhalten und meine Gegenwart ihm gleichgültig gewesen wäre. Erst im Laufe der Verhandlung wurde ihm gewissermaßen nahegebracht, daß er günstiger für die Angeklagten sprach.

3. In der beliebten Ansprache lauteten meine Worte so: „Spreche ich zu Menschen oder vor Schweinen". Ich bin kein Antisemit und lasse die Bekenner mosaischen Glaubens in Ruhe; außerdem ist dieser Theil einseitig, weil nicht die Ursache angegeben, die doch auf dem präsentirten Zettel stand.

4. Es ist unwahr und falsch, daß man mir möglichst aus dem Wege geht, im Gegentheil sind die Lehrer Pletzer, Holzfuß, Bartz, Bosch und Poley I. u. s. w. in letzter Zeit bemüht gewesen mit mir Skandal aufzuführen. Hier nur als Beweis, daß Poley dafür gerichtlich verurtheilt ist. Daß ich allerseits unbeliebt sei, ist bei Schülern und Publikum falsch, für etwa ⅓ der Lehrer kann es nur auf Suggestion beruhen, da ich mit denselben kaum ein Wort gewechselt habe.

5. Die Bemerkungen über Natur und Verkehr sind falsch suggerirt und nicht unparteiisch; da ich den Reporter aber so wenig kenne, wie er mich, so mag dies genügen.

6. Richtig lautet der in Gänsefüßchen stehende Brief so: „Im Auftrage des Lehrerkollegiums setze ich Sie davon in Kenntniß, daß Ihre Theilnahme am heutigen Abschiedsessen nicht gewünscht wird, umsomehr, als auch Herrn Baars Ihre Gegenwart nicht angenehm ist."

7. Ueber die Körnerfeier, welche auf Allerhöchsten Wunsch angeordnet worden, war nichts zu konferiren, sondern es wurde sozusagen den Behörden ein Schnippchen geschlagen, indem Nitschke vorschlug, dieselbe am Dienstag nach den Ferien zu halten und so ein freier Tag s in. Diese Feier hätte vor den Ferien stattfinden sollen, was noch hätte am Sonnabend, den 26. September, geschehen können, aber es schlossen einige Lehrer um ½9, andere um 9 Uhr. Da erst erschien Nitschke von der Knabenschule und präsentirte die Verfügung und wußte nicht, an wem die Schuld läge, daß sie so spät eingetroffen u. s. w. Zuerst trug Bergin in der Versammlung das Abschiedsessen vor und ging dann zur Kirche, dann kamen zwei Petitionen wegen Gehaltserhöhung an Se. Excellenz Herrn Ober-Präsidenten und Se. Hochwürden Herrn General-Superintendenten. In der bereits eingelegten Berufung wird der Beweis hierfür geliefert. Nitschke und Zühlske haben mich herangezogen und der Schluß meines Briefes an Baars lautet: „Ich wäre als anständiger Mensch Ihren Zusammenkünften fern geblieben, wenn mich nicht Nitschke so halb dazu gepreßt oder gezwungen hätte. Eigenthümlich machte sich die angeblich verpaßte Körnerfeier und hinterher zwei Petitionen über Gehaltserhöhung, obgleich durch Ihren Austritt fast Alle erhöht worden."

8. Festgestellt wurde das Verhältniß nicht sondern behauptet, denn bekanntlich wurde die Verhandlung geschlossen, ohne daß ich zur Entgegnung das Wort erhielt, noch Anträge stellen konnte. Als ich mich dann noch meldete, wies mich der Richter zurück mit den Worten: es lägen beiderseits Behauptungen vor und ich könne den Beweis durch die Zeugen doch nicht vorbringen. Drews, Lehrer.

Wir haben den obenstehenden Brief des Herrn Lehrers Drews auf seinen Wunsch zwar mitgetheilt, glauben aber, daß derselbe für keinen unserer Leser ein anderes als höchstens ein pathologisches Interesse hat. Wenn Herr Lehrer Drews nach der stattgehabten Gerichtsverhandlung dabei bleibt, daß nicht er, sondern der Herr Lehrer Scheel die Grabower Lehrer denunzirt hat; wenn er die Aussage des Jubilars Baars, seine (des Drews) Theilnahme am Fest sei ihm „gleichgültig", nicht dahin versteht, daß er lieber nicht gesehen ist; wenn Herr Drews seine kompromittirenden Worte: „Spreche ich zu Menschen oder vor Schweinen" selbst schwarz auf weiß von sich geben zu müssen meint; wenn Herr Drews sich bei alle dem nicht für unbeliebt hält u. s. w., so beweist das nur, daß Herr Drews nicht so denkt wie andere normal denkende Menschen. Wir wollen dabei von den geradezu widersinnigen Ungeheuerlichkeiten, wie einem der Zeugen sei im Verlaufe der Verhandlung „gewissermaßen nahe gebracht", anderes als die Wahrheit zu sagen, der Behörde sei ein Schnippchen geschlagen, die übrigen Lehrer suchten mit Herrn Drews Skandal anzufangen u. s. w., noch ganz absehen. Bei dieser Sachlage scheint sich uns aber doch die Frage aufzudrängen, ob sehr wesentliche und berechtigte öffentliche Interessen die Entfernung des Herrn Drews aus seiner jetzigen Stellung als Lehrer einer öffentlichen Schule in Grabow nicht rathsam machen.

— Der Ausschuß des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften hielt am 4. Mai in Berlin unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Röficke eine Sitzung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, den diesjährigen ordentlichen Berufsgenossenschaftstag am 10. und 11. Juni in Hamburg abzuhalten. Unter den für denselben in Aussicht genommenen Berathungsgegenständen sind besonders folgende hervorzuheben: Ausarbeitung von Normalunfallverhütungsvorschriften; Verhältniß der Aerzte zu den Genossenschaften bezw. Beschaffung ärztlicher Obergutachten; die öffentlich rechtliche Stellung der Berufsgenossenschaften; die Rechte und Pflichten der Genossenschaften in Bezug auf die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz; die Unzuträglichkeiten bei der Versicherung der Regiebauarbeiter. Dem Berufsgenossenschaftstage, dessen Programm demnächst zur Versendung gelangen wird, soll am 9. Juni in Hamburg nochmals eine Berathung des geschäftsführenden Ausschusses vorangehen.

— Die letzte volksthümliche Vorstellung und damit der Schluß der Wintersaison im Bellevuetheater findet am Dienstag statt. Eine Aufführung von Sudermanns „Ehre" ist hierfür bestimmt.

— Zur Spalierbildung beim feierlichen Einzuge Ihrer Majestäten am 13. Nachmittags treten 60 Krieger-Vereine von Stettin und Umgegend (2000 Mann) am Bahnhofe an. Nach dem Eintreffen der Majestäten marschiren dieselben geschlossen nach den Lokalen Kotz und Reinke (Gutenbergstraße), um dort einen Kaiser-Kommers abzuhalten. Abends nach der Vorstellung im Stadttheater, welcher die Majestäten beiwohnen werden, Aufstellung der Vereine am Theater und in der großen Ritterstraße mit Lampions. Die Zeit des Antretens Nachmittags ist in der heutigen Annonce bekannt gemacht. Die sämmtlichen Fahnen der Vereine werden vom Schloß von dem Patriotischen Kriegerverein abgeholt.

— Die Ziehung der wohl renommirten großen mecklenburgischen Lotterie, die mit dem berühmten Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg verbunden ist, steht schon auf den 25. Mai an. Die vorzüglichen und zahlreichen Gewinne begründen die große Beliebtheit dieser Verloosung. Es gelangen im Ganzen 85 Pferde, ferner Equipagen 2c. 2c. zur Entscheidung. Der Hauptgewinn im Werthe von 10,000 Mark besteht aus einer hocheleganten Equipage mit 4 edlen Pferden und komplettem Geschirr. Der Preis des Looses beträgt nur 1 Mark, 28 Loose für 25 Mark, 11 Loose für 10 Mark.

Aus den Provinzen.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze,** 8. Mai. Durch die fast jede Nacht eingetretenen Fröste ist die Vegetation gänzlich zum Stillstande gekommen. Die Dächer sind des Morgens weiß vom Reif, die Wiesen sehen noch schwarz aus, und heute früh waren die Wassergräben mit einer leichten Eisschicht bedeckt. Das Rindvieh kann noch nicht überall auf die Weide getrieben werden, weil es dort mitunter nicht die geringste Nahrung findet. Wenn die Nachtfröste noch einige Zeit andauern sollten, so würde trotz des ziemlich reichen Futtervorraths im vorigen Herbste jetzt bald ein Mangel daran eintreten; zum Glücke aber sind wir nun bald in die Mitte des Maies gekommen, und es muß doch endlich anders werden. Die Saaten sind zwar gut durch den Winter gekommen, stehen jetzt aber noch so da wie um Mitte April; ebenso sind die Bäume in ihrer Entwickelung vollständig stehen geblieben. Die Frühjahrsbestellung ist gut von Statten gegangen; da eine lange Zeit seit dem Aufthauen des Bodens her ist, so konnte der Landmann ohne Uebereilung sein Werk zu Stande bringen und mit wenigen Arbeitskräften auskommen. Nachdem nun auch die Kartoffeln in der Erde sind, hat es sich herausgestellt, daß noch eine genügende Menge davon übrig geblieben ist, um den Verbrauch im Haushalte zu bestreiten. In Folge dieser Wahrnehmung sind die Preise derselben bedeutend heruntergegangen, im Ganzen etwa um 20 Prozent derjenigen des Herbstes. — Die ärmeren Volksklassen haben während des Winters sich zwar viele Entbehrungen auferlegen müssen, aber wirklicher Nothstand ist nicht eingetreten. Dagegen ist zu konstatiren, daß die Moralität einen erfreulichen Fortschritt gemacht hat, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der Branntweinverbrauch sich vermindert hat. Der Grund davon liegt einerseits in den hohen Preisen desselben, andererseits darin, daß der Arbeiter bei den gesteigerten Lebensmittelpreisen sich dieses Genusses enthalten mußte.

§ **Jastrow,** 8. Mai. Das hiesige Schuhmachergewerk, das größte im Regierungsbezirk Marienwerder, hatte in den letzten Jahren sehr zu leiden durch manchen Fabrikschwindel, der hier und da mit der Anfertigung von Schuhwaaren nach echt amerikanischer Art gemacht wurde. Man konnte hier nicht mit der Billigkeit konkurriren, mit welcher manche äußerlich elegante, aber unhaltbare Fabrikwaaren förmlich verschleudert wurden. Nur die Fernhaltung von Pfuscherei ermöglichte es, daß so mancher brave Meister dieses Gewerbes bei uns überhaupt noch bestehen konnte. Es scheint in letzter Zeit besser werden zu wollen, nachdem so viele Schuhfabriken jener Art im Westen zu Grunde gegangen sind; denn das alte Vertrauen wendet sich wieder voll und ganz der gewissenhaften und sorgfältigen Handarbeit zu, was so viele Aufträge beweisen, die in letzter Zeit hier eingegangen sind. Der Sieg der Reellität über den Schwindel konnte nicht ausbleiben; nur die Schädigungen einzelner tüchtiger Meister waren beklagenswerth. Hoffentlich ist die Prüfungszeit nunmehr vorüber. — Das hiesige Schlachthaus bewährt sich vollständig und erfüllt vollkommen die Erwartungen, welche man an dasselbe geknüpft hat. Wenn die Hausfrauen zum Wochenmarkte kommen und Fleischwaaren mit der Bezeichnung „minderwerthig" sehen, so schaudern sie unwillkürlich bei dem Gedanken daran, was vor Einrichtung des Schlachthauses alles für gesundes Fleisch verkauft worden ist.

= **Aus Westpreußen,** 8. Mai. Vor einigen Tagen fluthete durch unsere Provinz eine Luft, die höchst unbehaglich einzuathmen war, und wenn man in die Ferne sah, so schaute man alle Gegenstände förmlich schwarz verschleiert. Man hielt diese Erscheinung für „Höhenrauch". Jetzt sind Nachrichten aus Südwestrußland eingetroffen, welche von großen Moorbränden berichten, die dort im Interesse der Landwirthschaft veranstaltet worden sind und Hunderte von Quadrat-Kilometern umfassen. Erklärlich ist dies auch dadurch, daß in jenen Tagen der Wind aus jener Richtung herwehte, und daß die Luft sofort rein wurde, als der Wind umschlug und von Nordwesten kam.

Vermischte Nachrichten.

— In El Reno, der in dem erst vor Jahresfrist neu eröffneten Unionsterritorium Oklohama schnell aufgeblühten Stadt, gedeihen noch urkräftige Leidenschaften und energische Charaktere. Dort wurde einer jungen Dame Namens Mary Wilson von zwei jungen Männern, Henry Harwey und John Tobin, der Hof gemacht; Harwey ward von der Dame bevorzugt und dies gab Veranlassung zu Streitigkeiten zwischen den beiden jungen Männern, die, wie gemeldet wird, am 21. April einen furchtbaren und plötzlichen Abschluß fanden. Auf einem Balle schoß Tobin seinen Nebenbuhler, der mit Frl. Wilson tanzte, einfach nieder, jedoch im selben Augenblicke riß auch schon das junge Mädchen aus der Tasche des bewußlos zu Boden sinkenden Harwey einen Revolver, feuerte und tödtete Tobin mit einem Schuß durch den Kopf. Dann widmete sie sich der Pflege Harweys. Um dies ungestörter thun zu können, ließ sie einen Prediger rufen und sich sofort dem Verwundeten als Gattin antrauen. Die Freunde Tobin's wollten anfänglich das Mädchen verhaften lassen, sie standen aber bald von ihrem Vorhaben ab, als man ihnen begreiflich machte, daß dies unangenehme Folgen für sie haben könnte. Außerdem hätte es auch gar keinen Zweck, Fräulein Wilson vor Gericht zu stellen, sie würde doch nur unter dem Beifall von ganz Reno freigesprochen werden.

Chicago, 18. April. Berichten aus Salt Lake-City zufolge nähert sich der große Tempel, dessen Bau Brigham Young vor 40 Jahren begonnen, rasch seiner Vollendung. Derselbe ist sehr solide aus Granitquadern erbaut und hat bisher fast drei Millionen Dollars gekostet, ist aber, was Stil anbelangt, von abschreckender Häßlichkeit. Derselbe wird nicht als Versammlungsort der „Heiligen der letzten Tage" dienen; dazu wird auch in Zukunft das 10,000 Menschen fassende, von B. Young gebaute „Tabernakel" verwandt werden. „Tempel" bedeutet für die Mormonen stets ein Gebäude für religiöse Weihe-Zeremonien, ein seltsames Gemisch von Karrikaturen theils christlicher, theils freimaurerischer Bräuche, die den Gesammtnamen Endowments führen. Dieser Tage ist aus Anlaß der großen Mormonen-„Konferenz", die alljährlich viele Tausende von Gläubigen nach „Zion" bringt, auf dem höchsten der Thürme des Tempels, 200 Fuß über dem Boden, der Schlußstein gelegt und eine Statue des „Engels Mormon", 13 Fuß hoch, aus vergoldeter Bronze gegossen, aufgestellt worden. Dieser Engel ist derselbe, der seiner Zeit die Güte hatte, Herrn Josef Smith, dem größten Vagabonden und Betrüger seiner Zeit, die „goldenen Platten" zu übergeben, deren Geheimschrift der „Prophet" lesen und sie dann als das „Buch Mormon", die Mormonenbibel, herausgeben konnte. 40,000 Mormonen wohnten der Schlußsteinlegung bei und bekundeten ihre Freude durch brausenden Jubel; der 85jährige Präsident der Kirche, Woodruff, einst ein von den Schergen des Gesetzes hart verfolgter Polygamist, hielt die Festrede.

Börsen-Berichte.

Posen, 9. Mai. Spiritus loko ohne Faß (50er) 59,10, do. loko ohne Faß (70er) 39,50. Matter. — Sehr schön.

Magdeburg, 9. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,00. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,30. Ruhig. — Brod-Raffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 12,90 bez. u. B., per Juni 13,05 bez. u. B., per August 13,25 bez u. B., per Oktober-Dezember 12,50 bez., 12,25 B. Schwach.

Köln, 9. Mai, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,00, per Mai 19,50, per Juli 19,10. Roggen hiesiger loko 20,50, fremder loko 22,00, per Mai 19,50, per Juli 18,90. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 54,50, per Oktober 54,50. — Wetter: Schön.

Hamburg, 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 63,75, per Juli 61,50, per September 61,00, per Dezember 60,25. — Ruhig.

Hamburg, 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 12,92½, per August 13,27½, per Oktober 12,62½, per Dezember 12,52½. Ruhig.

Pest, 9. Mai, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 8,78 G., 8,80 B., per Herbst 8,29 G., 8,31 B. Hafer per Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B., per Herbst 5,55 G., 5,57 B. Mais per Mai-Juni 4,92 G., 4,94 B., per Juli-August 5,10 G., 5,12 B. Kohlraps 12,25 G., 12,35 B. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 9. Mai. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl beh., per Mai 52,20, per Juni 52,70, Juli-August 53,30, per September-Dezember 54,30. — Spiritus matt, per Mai 47,25, per Juni 47,00, per Juli-August 46,50, per September-Dezember 41,25. — Wetter: Warm.

Paris, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl weich., per Mai 54,75, per Juni 55,00, per Juli-August 55,75, per September-Dezember 56,75. — Mehl beh., per Mai 52,30, per Juni 52,60, per Juli-August 53,40, per September-Dezember 54,40. — Spiritus [illegible]., per Mai 47,50, per Juni 47,25, per Juli-August 46,75, per September-Dezember 41,50.

Havre, 9. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Mai 86,25, per September 78,25, per Dezember 77,00. Ruhig.

Glasgow, 9. Mai, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. — d. nom.

London, 9. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen geschäftslos, ½ niedriger, fremder geschäftslos. Mehl ruhig. Mais knapp, ½ höher. Gerste fester. Hafer fest, russischer ¼—½ niedriger. Angekommene Ladungen geschäftslos. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhiger. Gerste ¼ niedriger. Mais ruhig, runder amerikanischer ¼ niedriger. — Wetter: Prachtvoll.

Fremde Zufuhren: Weizen 28,151, Gerste 19,587, Hafer 53,439 Quarters.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von G. und O. Lüders in Hamburg
am 8. Mai 1892.

Die steigenden Getreidepreise wirkten befestigend auf die Tendenz des Futtermittelmarktes. Trotzdem vermochte sich bei dem schleppenden Absatz eine Preisbesserung nicht zu vollziehen.

Reisfuttermehl 3,00—7,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 3,25—6,75 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,25 bis 7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,00—6,75 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 6,00 bis 6,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg, —,— bis —,— Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 5,50—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,00 bis 7,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,30 bis 7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 7,00—7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 5,90—6,30 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 5,50—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) 5,80—6,10 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 5,20—5,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 5,00—5,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Mai. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 3328 Rinder (darunter 151 Dänen und Schweden), 8864 Schweine (darunter 274 Dänen und 294 Bakonier), 1817 Kälber und 9100 Hammel.

Obwohl an **Rindern** fast 500 Stück weniger zu Markt standen, als vor acht Tagen, wickelte sich der Markt nur langsam ab und wird nicht ganz geräumt. Der 2. und 1. Klasse gehörten nur etwa 1500 Stück an. Bullen, sehr reichlich angeboten, waren schwer, ältere schwere knochige Ochsen theilweise garnicht verkäuflich. Man zahlte für 1. Qualität 60—62 Mark, feinste schwere Stiere 63 Mark, 2. Qualität 54—58 Mark, 3. Qualität 44—51 Mark und 4. Qualität 37—42 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Die Preise für **Schweine** zogen bei ruhigem Handel an und der Markt wurde geräumt. Der Export war unbedeutend. Man zahlte für 1. Qualität 55 Mark, in den besten Stunden auch 56 Mark, 2. Qualität 52—54 Mark und 3. Qualität 48—51 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier brachten je nach Qualität 49—50 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

In **Kälbern** war gute Waare noch begehrt und wurde verhältnißmäßig gut bezahlt, mittlere und geringe Waare aber war bei recht ruhigem Handel zum Theil recht schwer verkäuflich. Man zahlte für 1. Qualität 57—60 Pf., 2. Qualität 48—56 Pf. und 3. Qualität 38—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Das **Hammel**geschäft gestaltete sich im Ganzen etwas besser als in voriger Woche, auch wurde der Markt geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 44—48 Pf., beste Lämmer bis 51 Pf., hier und da sogar 52 Pf., und 2. Qualität 38 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Köln-Nippes, 9. Mai. Den Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten ist mitgetheilt worden, daß vom 16. d. Mts. ab eine 10prozentige Lohnreduktion eintreten werde.

Lodz, 9. Mai. Die Situation hat sich etwas beruhigt, obgleich zuverlässige Nachrichten in Folge der an die russische Presse ergangenen Weisung, strengstes Schweigen zu bewahren, nur wenig an die Oeffentlichkeit dringt. Die an den Straßenecken affichirten Plakate schlossen mit den Worten: „Nieder mit Rußland!" Vereinzelte Versuche, Fabriken in die Luft zu sprengen, wurden vereitelt. Bei den Excessen wurden 40 Personen verhaftet, 3 schwer verletzt. General Nicidin ist mit 13 Kompagnien Militär hierher beordert.

Paris, 9. Mai. Wie der „Gaulois" erfährt, sei der Papst entschlossen, die Befolgung der Encyklika vom Klerus eventuell zu erzwingen und wo nöthig, Disziplinarmaßregeln gegen etwa unbotmäßige Bischöfe zu ergreifen.

Letzte Nachrichten.

Naghenyed in Siebenbürgen, 9. Mai. In Folge plötzlich hereinbrechenden Hochwassers ist gestern hier ein Menageriewagen umgestürzt, wobei drei Leoparden, ein Puma und mehrere Affen aus ihren Käfigen entkamen. Ein Leopard verwundete eine Frau am Kopfe. Nach lebhafter Jagd wurden die Leoparden von Gendarmen erschossen, die anderen Thiere wurden lebendig eingefangen. Ein Gendarm ist leicht verwundet.

Rom, 9. Mai. Der König hatte heute Abend 7 Uhr eine Besprechung mit dem Präsidenten der Kammer Biancheri. Die Gerüchte erhalten sich, daß Giolitti mit der Bildung des Kabinets werde beauftragt werden. Indessen würde, wie der „Fanfulla" wissen will, Giolitte das Präsidium des Kabinets nicht übernehmen.

Rom, 9. Mai. „Corriere di Napoli" meldet, daß in der Administration des königlichen Haushalts schwere Unterschlagungen entdeckt worden sind. Gegen zwei stark kompromittirte hohe Funktionäre soll gerichtlich vorgegangen werden.

London, 9. Mai. In einer großen Gummiwaarenfabrik in Manchester stürzte am Sonnabend Abend das Dach ein. Acht Mädchen und ein Mann wurden schwer verletzt, außerdem viele Arbeiter verwundet.

Petersburg, 9. Mai. Durch das Auftreten der Cholera in Afghanistan veranlaßt, hat die Regierung eine besondere Kommission eingesetzt, welche die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln berathen soll.

Petersburg, 9. Mai. Das Stadthaupt, der Generallieutenant Gresser, ist schwer erkrankt. Wie es heißt, wäre demselben eine Einspritzung von Vitalin gemacht worden, die hierbei gebrauchte Spritze sei aber nicht rein gewesen, auch sei eine Vene durchstochen worden, hierauf sei Gangräne (Brand) eingetreten.

Petersburg, 9. Mai. Der Kaiser hat die Verstaatlichung der Warschau-Terespoler Eisenbahn sanktionirt.

Die Vergünstigungstarife für Getreide von Häfen der westlichen Landesgrenze nach Stationen im Innern des Landes, sowie die im Innern gestatteten Umschlagstarife für Getreide sollen, wie verlautet, am nächsten Mittwoch für einen Monat später gekündigt werden.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 10. Mai 1892.

Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit schwachen nordöstlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 7. Mai, — 0,54 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 7. Mai, + 2,95 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 7. Mai, + 1,18 Meter. — **Oder** bei Breslau, 7. Mai, Oberpegel + 5,50 Meter, Unterpegel + 2,19 Meter. — **Warthe** bei Posen, 7. Mai, + 1,66 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. Mai, + 1,40 Meter.

Berlin, den 9. Mai 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 70 B	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	95,50
do. do.	3½%	99,80 G	Westfälisch. do.	4%	101 00 bG
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 bB	do. do.	3½%	95 50 G
do. do.	3½%	99 90 B	Westpr. rittersch.	3½%	95 20 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 B	Hannover. Rtbr.	4%	——
do. do.	4%	——	Kur- u. Neumärk.	4%	102,80 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100 00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102 70 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 80 b	Pommersche do.	4%	102,80 B
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	96 90 B	Posensche do.	4%	102,70 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	——	Preußische do.	4%	102,80 B
Berliner Pfdbr.	5%	112 80 G	Rh.u.Westf. do.	4%	103,40 b
do. do.	4½	110 80 bB	Sächsische do.	4%	102 80 b
do. do.	4%	104,50 B	Schlesische do.	4%	102,60 G
do. do.	3½%	98 00 B	Schl. Holst. do.	4%	102 60 G
Kur.-u. Neumärk.	3½%	98,90 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103.80 G
do. neue	3½%	96 75 b	Bayerische Anl.	4%	106 50 G
do.	4%	103 50 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 2 B
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	——	Hamburg. Rente	3½%	97 80 G
do.	3½%	96,20 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,10 G
do.	3%	84 40 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	163,10 G
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	95 10 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 6 b
Pommersche do.	3½%	96,30 G	Cöln-Mind.Pr.-A.	3½%	13 ,70 bG
do. do.	4%	101,80 G	Meininger 7 Guld.-Loose		28 00 bG
Posensche do.	4%	101 80 G			
do. do.	3½%	95,50 bG			
Sächsische do.	4%	102,00 B			
Schl.-Holst.Pfdb.	4%	102 00 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	47 00 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 bG
Bukarest.Stadt-A.	5%	94 50 G	do. do. amortb.	5%	97 90 bB
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	37,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	——	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	90,40 b	do. do. 1880	4%	94,60 b
Italienische Rente	5%	89 50 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	85 30 b	do. Goldrente	6%	104,00 G
do. do. 20 L. St.	6%	86,20 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,30 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	68 10 B
do. do.	6%	120 80 G	do. Präm.-A. 1864	5%	159 75 bG
Oesterr. Gold.-R.	4%	95 20 B	do. do. 1866	5%	147 75 b
do. Papier-R.	4⅕%	80 75 b	do. Bodencr. neue	4½%	97 20 G
do. do.	5%	86 30 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	84.25 G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80.50 bG	do. Rente	5%	80,40 G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122.40 b	do. do. neue	5%	80 90 bG
do. Cred. 100 1858	—	328 00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93 10 b
do. 1860er Loose	5%	125 25 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	85 90 b
do. 1864er Loose	—	321,30 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	44,25 b	Dux-Bodenbach	4½	237 80 B
Frankf. Güterb.	4%	78 60 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,30 b
Lübeck-Buchen	4%	149,00 G	Gotthardbahn	4%	140 15 b
Mainz-Ldwigh.	4%	115 25 b	It. Mittelm.-B.	4%	96,75 b
Marb.-Mlawka	4%	60 90 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—.—	Moskau-Brest	3%	67,50 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 75 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	123 60 b
Ostpr. Südbahn	4%	78,10 b	do. Nordwb.	5%	89 40 b
Saalbahn	4%	27 60 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	101 80 G
Stargard-Posen	4½%	102 10 G	Südöst. (Lomb.)	4%	41 10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	123 25 G	Warschau-Ter.	5%	161 40 b
Baltische Eis	3%	65 90 b	do. Wien	4%	227 90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111 00 b
Marb.-Mlawka	5%	106,70 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	110 00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 10 G	Gr R ss. Eisenb. g	3%	——
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	97 40 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar. . . .	4%	87 75 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	88 25 b
do. Lit. D.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	8 ,90 b
do. Starg.-Pos.	4%	——	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	89 50 G
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	85 60 G	do. Smolensk. g.	5%	99 30 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 bB	Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	88,10 bG
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	88 60 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	82 00 bB	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	99 10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	106,20 bB	Rybinsk-Bologoye	5%	91 50 bG
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	84,60 B	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	—,—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar.	3%	80 75 b	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	90 40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82 00 G	Transkaukasisch. g.	3%	76,10 bB
Oest. Franz.-Stsb.	5%	107 10 b	Warschau-Teresbol	5%	100,30 b
do. do. Gold-Pr.	4%	101,10 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 90 b
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	61,30 G	Wladikawkas gar.	4%	89 40 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	90 10 G
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	114,70 G
Brest-Grajewo	5%	——	Oregon Railway Nav. . .	5%	95 90 B
Charkow-Asow g.	5%	——			
do. ir Livr. Sterl. . . .	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	99,0 bG	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 60 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	99 00 bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,00 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93 80 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	——
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	——
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. . .	5%	111 00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,30 G
do. do. do.	4%	101,70 G	do. do.	3½%	94,10 bG
do. do. conv.	4%	101,70 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,10 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100). .	4½%	——	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) .	4½%	113 00 G
do. do. do.	3½%	93,20 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101 80 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100) . .	4%	101 60 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100) . .	4%	101 60 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	3½%	91,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	113 00 G	do. do. do.	4%	101,75 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	107 40 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	——
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	10[illegible] 75 G
			do. do. (rz. 100)	4%	10[illegible],25 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891	
Bk f. Spr.-Prd.-H.	—	64,25 bG	Dtsch. Genossensch.	8	119.50 B
Berliner Cassenver.	8½	131 25 G	Disc.-Command.	11	190 75 b
do. Handelsges.	9½	138,75 b	Dresdner Bank	10	140 00 b
do. Prod.-Hdl.	—	117 60 B	Nationalbank	5	116 40 b
Bresl. Disc.-Bank	9	93 50 b	Pomm. Hyp. conv.	6	111 00 G
Darmstädter Bank	9	——	Pr. Centr. Bod.	10	152,60 bG
Deutsche Bank	10	160,00 bB	Reichsbank	8½	148,40 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	125 00 bG	Hörder Bergw.	—	10 60 G
Bochum. Bgw. A.	6	44 7 b	do. conv.	—	16,50 G
do. Gußstfab.	—	118 00 b	do. St.-Pr.	—	40 50 G
Bonifacius	13½	94 70 b	Hugo	10	75 40 b
Borussia Bergw.	—	8 90 G	Kön.- u. Laurah.	—	159 75 bB
Donnersmarckh.	6	74,25 G	Louise Tiefbau	—	72 90 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	66 50 b	Märk.-Westf.	—	134,90 bB
Gelsenkirchener	12	1 0 50 bG	Oberschlesische	5	54 00 G
Harkort Bergw.	—	129 25 G	Stolberg. Zink-H.	3½	48 90 bG
Hibernia	19	114 40 b	do. do. St.-Pr.	8½	113 00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	——	Danz. Oelmühle	5	106 75 bG
Ahrens do.	0	64 25 bG	Dessauer Gas	10	161 00 bG
Böhmisches do.	14	219 00 B	Nobel Dyn. Trust	4	140 10 bG
Bock do.	0	63 25 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	154 50 G
Bolle do	6	69 75 B	Löwe u. Co.	18	233 50 bG
Landré do.	8	132 00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,6 G
Tivoli do.	4	116 75 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	126,00 G
Bredow. Zuckerf.	—	——	do. (Lüders)	—	152,75 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	165,30 G	Grusonwerke	—	140 00 bG
Leopoldshall	—	77 00 bG	Hallesche	35	308 00 bB
Oranienburg	7½	85 25 G	Hartmann	—	131,25 b
do. St.-Pr	7½	87 50 bG	Pomm conv	6	71,60 bB
Schering	19	195 50 G	Schwartzkopff	—	238,00 bG
Staßfurter	—	130 25 G	St. Vulc. L. B.	8	11[illegible],50 bG
Union	12	116 10 G	Nordd. Lloyd	7	105,20 b
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	58,40 bG
Möller u. Holberg	6	——	Siem. Glas-Ind.	12	156 00 bG
B. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	94 00 B
B. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	104 00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	187 00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	226 75 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	——
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2½	66,00 B
St. Dampf.-M.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-G.	4	83 75 G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10910 00 G	Germania	40	1155 00 B
Berliner Feuer.	158	2385.00 G	Magd. Feuer	206	4070,00 bB
do. Lb. u. W. L.	120	1710,00 G	do. Rück.	45	1012 00 G
do. Leben	172½	——	Preuß. Leben	37,5	634 00 G
Colonia, Feuerv.	400	9200 00 G	Pr. Nat.-B. St.	66	910 00 B
Concordia, L	45	1117 00 B	Providentia	45	265,00 G
Elberfeld. F.	270	6060 00 B	Turingia	240	4026,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4
Privatdiscont 1⅜ G

Wechsel-Cours vom 9. Mai.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,05 b
do. 2 Monat	2½%	168,40 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80 75 b
London 8 Tage	2½%	20 42 b
do. 3 Monat	2½%	20,365 b
Paris 8 Tage	3%	81,10 bG
do. 2 Monat	3%	80,90 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,45 b
do. 2 Monat	5½%	169,80 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 20 bG
Petersburg 3 Wochen	6%	215,15 b
do. 3 Monat	6%	214 30 b
Warschau 8 Tage	6%	215 05 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	——	Engl. Banknoten	20,42 b
Souvereigns	20 38 b	Franz. Banknoten	81 10 b
20 Francs per Stück	16 23 b	Oesterr. Banknoten	170 60 b
Dollar	4 185 G	Ru . Noten	214 65 b

Der Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

(Nachdruck verboten.)

48)

„Wir werden hier beobachtet,“ meinte der Untersuchungsrichter, sich zu einer gelassenen Miene zwingend. „Angesichts dieses neuen Ereignisses weiß ich allerdings selbst noch nicht, was ich sagen soll,“ wendete er sich wieder an den Kommissär. „Wer hat die Anzeige gemacht?“

„Der Schutzmann, welcher zur Sistirung des Trödlers beordert war,“ berichtete Grösser. „Er fand die Hausthüre offen, aber die Wohnungsthür verschlossen; vergeblich klingelte er an dieser, auch sein Pochen an den verschlossenen Ladenfenstern blieb erfolglos. Die Nachbarschaft war schon darüber verwundert, daß der Trödler, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, sein Geschäft nicht schon seit dem frühen Morgen geöffnet hatte. Der Schutzmann holte einen Schlosser herbei und ließ die Thür öffnen. Im Schlafzimmer fand man den Trödler todt im Bette. Selbstverständlich blieb der Schutzmann zurück und ließ Meldung auf dem nächsten Revier machen.“

„Das war gut so,“ versetzte der Untersuchungsrichter, nach seiner Uhr sehend. „Wir begeben uns natürlich sofort an Ort und Stelle. Zum Glück ist der Herr Kreisphysikus auch noch im Saale, wir müssen ihn bitten, sich sofort mit uns nach der Wohnung des Todten zu begeben.“

Er steckte seine Uhr wieder ein und sah den Rechtsanwalt fragend an. „Ich würde Sie ersuchen, sich uns anzuschließen, Herr Doktor,“ meinte er. „Sie haben ja immerhin als Vertheidiger des unglücklichen Beck ein gewisses Interesse an der ganzen Angelegenheit.“

Er wurde durch den Eintritt der Geschworenen unterbrochen, die mit ihrer Berathung zu Ende gekommen waren und in feierlichem Schweigen, paarweise geordnet in den Saal zurückkehrten.

Rudolph athmete beklommen auf. Nun war er der seit Wochen herbeigesehnten und doch wiederum so gefürchteten Entscheidung nahe!

„Wenn Sie gestatten, werde ich sofort nach beendigter Verhandlung im Hause des Trödlers erscheinen. Sie können sich denken, ein wie lebhaftes Interesse ich an der Sache nehme,“ entgegnete Rudolph.

Dann verabschiedete er sich hastig von den beiden Herren und eilte auf seinen Platz zu.

Im gleichen Augenblicke trat auch schon der Gerichtshof wieder ein.

Der Präsident befahl, den Angeklagten wieder vorzuführen.

Unter lautloser Stille der Versammlung las dann, nachdem dies geschehen, der Obmann der Geschworenen den gefällten Wahrspruch vor.

„Auf Ehre und Gewissen verkünde ich als Wahrspruch der Geschworenen:

Frage 1. Ist der Angeklagte Karl Beck schuldig, in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli dieses Jahres den Rentner Ludwig v. Engler in dessen Wohnung vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben?

Antwort: nein.

Frage 3. Ist der Anklagte schuldig, sich zur Nachtzeit in ein bewohntes Gebäude, zu Begehung eines Raubes, bei welchem der Tod eines Menschen durch Ermordung verursacht worden ist, eingeschlichen und aus einem verschlossenen Kassenschrank Banknoten und Geschmeide im Werthe von mindestens zehntausend Mark entwendet zu haben?

Antwort: Ja, mit mehr als sieben Stimmen.

Unterfrage: Sind mildernde Umstände vorhanden?

Antwort: Ja.

Frage 4. Ist der Angeklagte schuldig, in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli dieses Jahres die unverehelichte Dora von Gerstenberg durch Verabreichung von Gift vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben?

Antwort: Nein.

So wahr mir Gott helfe!“

Ein dumpfes Gemurmel erhob sich im Saale, als der Obmann der Geschworenen mit der Verlesung der Antworten zu Ende gekommen war.

Beck, auf den nun alle Blicke sich richteten, stand schweratmend in der Anklagebank.

Als aber Rudolph tiefergriffen sich nach ihm umwandte und ihm vor aller Oeffentlichkeit die beiden Hände herzlich schüttelte, da war es um seine Fassung geschehen. Der starke Mann sank auf seinen Sitz nieder und verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück.

Schon nach wenigen Minuten erschien er wieder im Saale.

Das Urtheil lautete auf insgesammt neun Jahre Gefängniß und auf Ehrverlust in gleicher Dauer. In kurzer gedrängter Form entwickelte der Präsident die Beweggründe, welche den Gerichtshof zu diesem verhältnißmäßig milden Urtheil veranlaßt hatten.

„Angeklagter,“ wendete sich dann der Präsident an Beck, „es steht Ihnen gegen dieses Urtheil das Rechtsmittel der Revision zu, welches Sie binnen acht Tagen schriftlich oder mündlich durch Ihren Herrn Vertheidiger bei der Gerichtsschreiberei anzumelden haben.“

Rudolph hatte sich dem Präsidenten wieder zugewandt. „Im Auftrage meines Klienten melde ich schon jetzt die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das gefällte Urtheil an,“ versetzte er mit klarer, weithintönender Stimme. „Die Vertheidigung ist in der Vorladung der Zeugen ungebührlich beschränkt worden. Es wird Sache des Reichsgerichts sein, sich mit der Frage zu befassen, ob das Urtheil nicht kassirt und an die erste Instanz zurückgewiesen werden muß.“

„Sie wollen Ihren Antrag bei der Gerichtsschreiberei zu Protokoll geben,“ versetzte der Präsident trocken. „Der Angeklagte bleibt natürlich in Haft und ist abzuführen.“

Dann erklärte er die Verhandlung für geschlossen.

Rudolph gab schmerzlich bewegt seinem Klienten das Geleit bis an die Ausgangsthür des Saales; dort tauschten sie nochmals einen herzlichen Händedruck miteinander aus.

„Muth, Herr Beck, Muth und Gottvertrauen!“ sagte er mit bedeutungsvoll klingender Stimme, dem halb Verzweifelten in die Augen schauend. „Ich glaube, es will Tag werden, noch kann ich mich freilich nicht auslassen, ich will keine unnützen, nichtigen Hoffnungen in Ihnen erregen, aber es tagt, es tagt!“

Beck hatte nur ein trübes Lächeln. „Für mich ist es Nacht geworden,“ murmelte er mit gebrochener Stimme. „Sorgen Sie für mein Kind. Ich wünsche mir nur noch einen Freund, den Tod!“

Damit wurde er abgeführt.

Erregt wendete auch Rudolph sich der Ausgangsthür zu. Da wollte es der Zufall, daß er Hedwig endlich begegnete. Sie standen sich plötzlich mitten in der vorüberwogenden Menschenmenge gegenüber; sie wußten selbst nicht wie.

Hastig faßte Rudolph ihre Hand und zog das junge Mädchen abseits in eine vor dem Anwaltszimmer sich befindende Nische. „Hedwig, ich bitte Dich, ein Wort, nur ein einziges Wort!“ flüsterte er mit zuckenden Lippen. Und dann, als sie sich allein einander gegenüberstanden, setzte er leise hinzu: „Warum bist Du vor mir geflohen?“

„Mußte ich nicht?“ stöhnte Hedwig leise. „Hat der unglückliche Ausgang des Prozesses Deinem Vater nicht Recht gegeben? O mein armer, armer Vater?“

„Hoffnung, Muth, Geliebte, Muth!“ hauchte Rudolph, tief bewegt ihre Hand ergreifend und trotz ihres Wiederstrebens an die Lippen ziehend. „Ich sprach soeben noch den Vater, ich sagte ihm als letztes Wort: es tagt! Hedwig, Dir kann ich es sagen, ich glaube, daß Dein Vater frei sein wird, noch ehe eine Woche ins Land gegangen ist, aber freilich — um welchen Preis! O Gott, meine arme, arme Schwester!“

Hedwig sah ihn fassungslos an. „Mein Gott, was sprichst Du? Ich verstehe Dich nicht!“

„Ich darf jetzt nicht länger Rede stehen; versprich, daß Du mir nicht wieder verloren gehen willst. Darf ich Dich heute noch bei Deiner früheren Wirthin sprechen? Es geht um Dein eigenes Glück, um dasjenige Deines Vaters!“

(Fortsetzung folgt.)

Die am 9. d. Mts. früh 7½ Uhr erfolgte Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an

Priebe, Gymnasiallehrer, und Frau.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Rechtsanwalt Niemann [Köslin].
Gestorben: Herr Eduard Ehmann [Kolberg]. — Frau Valeska Lindenblatt [Neustettin]. — Frau Karoline Heyden [Wolgast]. — Frau Henke [Kolberg].

Kirchliche Anzeigen

zum Mittwoch (Bußtag), den 11. Mai 1892.

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl; Beichte dazu am Dienstag Abend 6 Uhr.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.
Nach Schluß des Vor- und Nachmittag-Gottesdienstes Kollekte für die Ministerial-Wittwen- und Waisen-Kasse.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9 Uhr. (Militärgottesdienst.)
(Beichte und Abendmahl Abends 6 Uhr: Herr Divisionspfarrer Klessen.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hasert um 3 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schulz.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)

Im Knabenhort (Apfelallee):
Herr Prediger Schultz um 9½ Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part:
Um 4 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmissionar Blank.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2½ Uhr.

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Elementarlehrer,

40 Jahr alt, erfahren, unverheirathet, etwas musikalisch, mit den Amtssachen vertraut und als Hauslehrer in feinen Häusern thätig gewesen, sucht zu sofort eine Stelle. Gefällige Offerten unter **E. D. 12** postlag. in Pyritz erbeten.

Passagier-Postdampfschifffahrt

vermittelst nachstehender, hochelegant mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** SD. „**M. G. Melchior**" jeden Dienstag 1½ Uhr Nachmittags.
Nach **Kopenhagen, Gothenburg** SD. „**Aarhuus**" und „**Dronning Lovisa**" jeden Montag und Freitag 1½ Uhr Nachm.
Hin- und **Retour-**, sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen.
Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen **Skandinaviens.** Prospekte gratis durch
Hofrichter & Mahn.

Ein am Markt ein. verkehrsreich. Stadt Mecklenburgs beleg. massiv. fein. Eckhaus mit dem ältesten, bedeutendsten

Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft

m. grossem Umsatz, soll sehr preiswerth unter günstigst. Bedingung. verkauft werd. Reflectanten woll. sich wegen des Näheren an mich wenden. **Fr. Schmidt, Rostock,** **Hopfenmarkt 24.**

Für mein Putzgeschäft

suche per 15. Juni oder 1. Juli eine durchaus **tüchtige Directrice** bei gutem Salair und dauernder, familiärer Stellung. **Lina Junge,** Wolgast i. Pommern.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokale der Gerichtsvollzieher.
Heute, Dienstag, Vormittags 10 Uhr, **große Auktion über verfallene Pfänder** durch Herrn Gerichtsvollzieher **Lehmann,** Albrechtstr. 3a.

Stotterer

erhalten gewissenhafteste und erfolgreiche Behandlung unter **Garantie** in der
Heilanstalt Schulzenstr. 12, 1 Tr.
Prospekte kostenlos.

Ausverkauf

von **garnirten** und **ungarnirten**

Hüte,

Seidenband, Blumen und Federn
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Brautkränze, Brautschleier, Silberkränze jetzt **25%** billiger.
H. Mühlenthal,
Reifschlägerstr. 15, Pelikan-Apotheke gegenüber.

Wirklich billig

versende ich Buckskins, Kammgarnstoffe, Cheviots, schwarze Tuche u. s. w. zu einzelnen Herren-Anzügen und zu Ueberziehern. Nur reelle Waare. Proben franko. **Carl Elling,** Tuchfabrik. in Guben.

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 55,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve	„ 31,000,000. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten .	„ **1,285,428.** —.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie
Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Bollwerk 8.

„Janus",

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1890.

Versicherungs-Summe	Rm. 86,420,545. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„ 25,159,923. 79
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 38,317,844. 26

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1888 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.
Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der
General-Agentur
Rud. Krüger Bollwerk 8.

Bad Stuer am Plau'er See i. Meckl., den 1. Mai.

Der April war auch hier kalt und rauh; doch stieg die Zahl der Kurgäste auf 36. Gute Erfolge wurden erzielt: bei Bronchialkatarrh, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, verschiedenen Nervenleiden, und wichen in mehreren Fällen die Folgen von Influenza wieder in kurzer Zeit. — Kurverfahren bekanntlich sehr milde, unter sorgfältigster Berücksichtigung jedes einzelnen Patienten. — Unsere Landschaft, die unzweifelhaft zu den schönsten Norddeutschlands zählt, steht jetzt im schönsten Frühlingsschmuck und weckt Frohsinn und Hoffnung in den Gemüthern der Schwachen und Kranken. — Nach dreißigjähriger alleiniger Leitung hiesiger Wasserheilanstalt, steht dem Unterzeichneten jetzt sein Sohn, der praktische Arzt Dr. med. H. Bardey, zur Seite. — Preise mäßig, Prospekte gratis. Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilometer; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin **G. Bardey.**

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose 10 M.

XXII. Mecklenb. Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg

Ziehung am 25. Mai d. J.
Vierspännige und Zweispännige Equipagen im Werthe von
10,000 Mk., 4500 Mk., 2400 Mk.,
insgesammt **85 edle Reit- und Wagenpferde** u. **1020** sonstige werthvolle Gewinne.
Mecklenburgische **Pferde-Loose à 1 Mark** 11 Loose für 10 Mark,
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
[Für Porto u. Gewinnliste sind 15 Pfg. beizufügen.] **F. A. Schrader,** Hauptagent, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
In Stettin zu haben bei: **G. A. Kaselow,** Frauenstraße 9. **A. Schultz,** Frauenstraße 44, Schablonenfabrik.

---

17. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. Mai 1892.

Hauptgewinne:

1 eleg. Jagdwagen m. 4 Pferden.	1 eleg. Halbwagen mit 1 Pferd.
1 eleg. Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden.	1 eleg. Herrenphaëton m. 1 Pferd.
1 Landauer mit 2 Pferden.	1 eleg. Americain mit 1 Pferd.
1 eleg. Halbwagen mit 2 Pferden.	1 eleg. Dogcart mit 1 Pferd.
1 eleg. Brougham mit 1 Pferd.	1 eleg. Parkwagen mit 1 Pferd.

Im Ganzen **10** Equipagen und **150** Reit- und Wagenpferde im Gesammtwerthe von **150600 Mark,** außerdem werthvolle Reitsättel, Zaumzeuge, Jagd- und Scheibengewehre, Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen u. a. m.
Loose à 1 Mark sind in den **Expeditionen** dieses Blattes, Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, zu haben.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Konkursmassen-Ausverkauf

des

J. Klempfner'schen Konkurses

18 Schulzenstraße 18,

bestehend in

Herren- u. Knaben-Garderobe, Tuchen u. Buckskins

sollen zu Taxpreisen schleunigst ausverkauft werden.
In großer Auswahl sind noch vorhanden:

Kammgarn-Anzüge

in Rock- und Jacketfacon,

Sommerpaletots und Kammgarnhosen,

Cheviot-Anzüge,

Kammgarn- und Veloursstoff zu Anzügen.

Wiederverkäufern zu empfehlen.
Geöffnet vom Morgens 8—7 Uhr Abends.
Johannes Siebe, Gerichtl. Verwalter.

Ein dunkelbauer Herrenrock, für schlanke Figur, ist zu verkaufen **H. Hering,** Rosengarten 39, Hof I.

Eine gut nähende fast neue Wheeler u. Wilson-Maschine billig zu verkaufen Burscherstr. 47, Hof p. 2. Thür l.

Suderode am Harz. Soolbad und klimatischer Kurort.

Hotel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, auf das Komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. **Sool-, Fichtennadel-** und **Wasserbäder** im Hause. Pension von M 4,50 an. Hotel-Omnibus an der Bahn. Prospekte. Bes. **Fr. Michaelis.**

Aronheim & Cohn

Obere Schulzenstraße 33|34

zeigen hiermit den Eingang von letzten Neuheiten in **Kleiderstoffen** für die Sommersaison an. —

Nachstehende **Genres** sind in sehr aparten, vornehmen Dessins und **Farbenstellungen** vorräthig und die **Preise** dafür bei vortheilhaftem Bezug **billig** gestellt.

1) **Mousseline de laine = Neuheiten =**
zu 1,20—1,50 das Meter.

2) **Mousseline de laine,**
= Vorjährie Dessins =
das Meter 75 Pfg.

3) **Lawn tennis** (Englisch gewebter Wollenstoff in gestreiften Effekten für Kleider und Blousen),
das Meter 1,50 Mark.

4) **Batiste** in großem Mustersortiment,
das Meter 70 Pfg.

— Täglich Eingang von Neuheiten. —

Prima Reisfuttermehl, amerik. Saat- u. Futtermais, Lupinen, Wicken, Sandwicken, Spörgel, Senf, feinste Grassämereien zu **Rasenanlagen** rc.
offeriren **Breunig & Schwantes,** **Stettin.**

Engros. Engros.

Der Einzelverkauf

von

Damen- und Mädchen-

Strohhüten

zu streng festen **Engrospreisen** findet täglich von
9—12 Uhr Vormittag
und
2—6 Uhr Nachmittag
statt.
Bernhard Beermann,
Heiligegeiststraße 3—4.
Engros. Engros.

---

1 gr. Küchensp., 1 Küchent., Bettst. m. u. ohne Matr., Waschf., Kessel u. viele a. Sach. z. verk. König-Albertstr. 1, Hof 1 l.

2 Spiegel zu verkaufen Bellevuestr. 45, part.

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenkommissar, Zabelsdorferstraße 40, gegenüber der Lukaskirche, empfiehlt sich zur Besorgung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen.

Pierer's Konversations-Lexikon, 19 Bände, für 38 Mk. zu verk. Artilleriestr. 1, 1 Trp. r.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Paris.** Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** Ausf. ill. Preisl. 20 ₰ verschl. Beste Bezugsquelle f. Händler.

BERLIN.

Grand Hotel, Alexanderplatz,

seit einiger Zeit in unserem Besitz und vollständig renovirt, hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Walter & Co.
Direktion: **Fritz Haller.**

Gold- und Silbersachen

reparirt prompt und billig
Otto Runge, gr. Wollweberstr. 41.

Ein guter Mittagstisch für 60 ₰ Artilleriestraße 1, 1 Tr. r.

Rohrstühle werd. beflochten, Möbel reparirt u. aufpolirt im Berkhof-Stift, Stube 15, 1 Tr.

!!Halt!!
von nur **2 M.** an werden **besohlt** u. **Herrenstief.** dauerhaft **befleckt** **Hohenzollernstr. 5, Seitenfl. part.**

Wäsche wird gewaschen und auf neu geplättet Fuhrstr. 12, v. part.

Handschuhwäscherei: Militärhandschuhe 10 ₰, Glacehandschuhe 15 ₰. **Mönchenstr. 10, II.**

Jede Tapezier-Arbeit, sow. d. Dekoriren z. d. bevorst. Kaiserbes. w. g. u. bill. ausgef. gr. Domstr. 17, v. 2 Tr.

Damenkleider, sowie alle anderen **Kostüme** werden in sauberer Ausführung billig angefertigt. Frau **Solensz,** Damenschneiderei, Klosterhof 14, Sfl. 4 Tr.

Rohrstühle werden gut und dauerhaft beflochten Frauenstraße 24, H. 2½ Tr.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden Ostra-Allee 35.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 10. Mai:
Letzte Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pfg.)

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Mittwoch, den 11. Mai: geschlossen.
Donnerstag, den 12. Mai:

Eröffnung der Sommersaison.

5 Uhr:
Großes Gartenkonzert
der Bellevuetheater-Kapelle
unter Leitung des Kapellmeisters **Hans Schirmer.**
7 Uhr:
Debut **Emilie Hellmuth** und **Ida Kattner.**

Der arme Jonathan.

Harriet — — — — — — **Emilie Hellmuth.**
Molly — — — — — — — **Ida Kattner.**
Bons gültig.
Passepartouts für die Gartenkonzerte (gültig für die Sommersaison vom 12. Mai bis 15. September) sind an der Theaterkasse zum Preise von 3 M pro Person (incl. sämmtlicher Extra-Konzerte 5 M) zu haben. Reservirte Plätze werden gegen eine Vormerksgebühr von 10 M pro Platz für die ganze Sommersaison bis Mittags 12 Uhr zurückgelegt. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
(Konzert-Entree 20 Pfg.)

Centralhallen-Theater.

Dienstag: **Fritz Reuter-Abend.**

Das lachende Stettin

oder:
Ein Sträußchen aus Fritz Reuters Garten
in 4 Abtheilungen.
Mittwoch: keine Vorstellung.

Zum eisernen Kanzler,

Pölitzerstraße 14,
Ecke Bugenhagenstr.
Diners
von 12—3 Uhr
a Convert Mark 1,00,
Abonnement 85 Pfg.
A. Murawski.

Thalia-Theater.

Heute Dienstag:
Grosse Elite-Vorstellung.
Zweiter Damen-Ringkampf
mit Englands bester Preisringkämpferin **Miss Ellen Gladstone.**
Meldungen starker Damen zum Ringkampfe werden während des ganzen Tages im Theater-Büreau angenommen. **Prämie: 50 Mark.**
Auftreten des gesammten, neu engagirten, mit Enthusiasmus aufgenommenen, aus 20 internationalen Spezialitäten 1. Ranges bestehenden Ensembles. Entree 50 Pfg.

Kaiserpanorama

Sächsische Schweiz.